

Polizeigewerkschaft befürwortet Distanz-Elektroimpulsgeräte im Streifendienst

Nachdem am Donnerstag in Bremerhaven ein Pilotprojekt zur Erprobung von sogenannten Distanz-Elektroimpulsgeräten im Streifendienst begonnen hat, fordert die Deutsche Polizeigewerkschaft (DPoIG) eine offenere Diskussion zur Einführung solcher Geräte auch in Bremen.

„Wir wissen, dass diese Geräte kein Allheilmittel sind, und wir nehmen die Kritiker ernst,“ sagte dazu der Landesvorsitzende der Gewerkschaft, Jörn Schulze. „Wir haben aber den Eindruck, dass die Diskussion im politischen Raum eher von ideologischen als von sachlichen Argumenten geprägt ist. Eine ernsthafte Auseinandersetzung mit dem Thema ist so jedoch nicht möglich.“

Er verweist darauf, dass in Rheinland-Pfalz von 2017 bis 2018 eine Erprobung der Geräte im Streifendienst stattgefunden hat. „Im Erprobungszeitraum wurden die Geräte in 30 Fällen eingesetzt, in 21 dieser Fälle reichte die Androhung der Benutzung aus, um den jeweils Betroffenen von seiner Handlung abzubringen. Bei den übrigen Fällen wurden Elektroimpulse abgegeben, um den jeweiligen Angriff zu beenden; die Betroffenen wurden nach dem Einsatz ärztlich untersucht. Dabei wurden keine medizinischen Besonderheiten festgestellt,“ führt er aus.

„Die Alternative wäre in vielen Fällen entweder der Einsatz von Pfefferspray oder Schlagstock gewesen, die beide ein deutlich höheres Verletzungspotential für die Betroffenen und auch für die eingesetzten Polizisten mit sich gebracht hätten, im schlimmsten Fall jedoch der Einsatz der Schusswaffe – mit allen denkbaren Folgen.“

Distanz-Elektroimpulsgeräte verschießen aus einer Entfernung von bis zu 10 Metern zwei Elektrodenpfeile, über die im oder am Körper eines Angreifers ein Stromkreis hergestellt wird. Anschließend werden für fünf Sekunden schnelle Impulse mit hoher Spannung, aber niedriger Stromstärke, abgegeben. Durch den daraus resultierenden Verlust der Muskelkontrolle wird ein Angreifer in dieser Zeit handlungsunfähig und kann, wenn nötig, entwaffnet und gefesselt werden.

Kritiker befürchten den Missbrauch solcher Geräte durch die Polizei und unterstellen unter anderem, dass sie als Folterinstrumente eingesetzt werden könnten.